Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 45.—. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 45.— mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigepreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum i. Bezirk 1.50 ℳ, außerhalb desselben 2.— ℳ einschließl. Inseratensteuer. Offerte u. Auskunfterteilung 50 ₰. Reklame-Zeile 5.— ℳ.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Schluß d. Anzeigen-Annahme tags vorher.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 85. | Neuenbürg, Dienstag, den 11. April 1922. | 80. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Zu der Haftentlassung des Münchener Rechtsanwalt Dr. Müller erklärte nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" die Staatsanwaltschaft in Offenburg, daß Müller nach wie vor, verdächtig sei, in strafbaren Beziehungen zu dem Erzbergermörder Tillesen gestanden zu haben, und daß seine Haftentlassung lediglich wegen eines lebensgefährlichen Unfalls seines Vaters erfolgte. — Die Angelegenheit der Ermordung des belgischen Leutnants Graff in Hamborn scheint eine überraschende, für die Belgier wenig angenehme Wendung zu nehmen. Es heißt nämlich laut Telegraphenunion, die Mörder seien Belgier, und zwar soll die Tat aus Rachsucht erfolgt sein. Der Vater des Ermordeten ist belgischer General und soll die Mörder als Soldaten schlecht behandelt haben.

Freiherr von Lersner gegen das Versailler Diktat.

Stuttgart, 10. April. Die Deutsche Volkspartei Groß-Stuttgart hatte am Sonntag den früheren Präsidenten der Friedensdelegaion in Versailles, Dr. Freiherr von Lersner, zu einem Vortrag über die Schuldlüge und das Versailler Diktat gewonnen. Die Versammlung im Siegleshaus war außerordentlich gut besucht und wurde von Abg. Bickes geleitet. Freiherr von Lersner bewies in seinen Ausführungen, daß das Diktat von Versailles der Hauptgrund alles Uebels ist, daß Wilson es letzten Endes verschuldet hat, daß die Welt keinen Frieden bekam und uns dieses grausame und widerrechtliche Diktat aufgezwungen wurde. Der Redner zeigte den Raub deutschen Landes im Westen und Osten, betonte, daß die Entscheidung des Feindbundes über Oberschlesien niemals von uns anerkannt werde und beleuchtete die wirtschaftlichen Verfehlungen der Entente an Deutschland (Kohlenlieferungen, Kriegsentschädigungen, Vernichtung des Handels, Viehablieferungen usw.) Mit besonderer Schärfe wurde die Besetzung des Rheinlands, die unerhörten Besatzungskosten und anderes gestreift, um schließlich zu dem Ergebnis zu kommen, daß der Friedensvertrag von Versailles der Grund aller Uebel ist, an denen Europa leidet. Die Revision des Friedensvertrags müsse von allen Volksgenossen verlangt werden. Im zweiten Teil beschäftigte sich der Redner mit der Frage der Schuldlüge, wobei er auf Grund der Dokumente des Krieges die Schuldlosigkeit Deutschlands am Kriegsausbruch nachwies. Den Kampf um die Frage des Kriegsausbruches hätten wir nicht zu scheuen. Die Gegner aber sehen allmählich das Dogma von der Schuld Deutschlands am Kriege erschüttert. Aus diesen Gründen ist der Redner ein Gegner der Erfüllungspolitik. Er fordert die Herausgabe der amtlichen deutschen Gegenliste der feindlichen Kriegsverbrechen und die Bildung einer geschlossenen deutschen Front gegen unsere Feinde sowie das Festhalten an der Reichseinheit. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen klaren Ausführungen des Redners fanden ihren Niederschlag in einer Erklärung, in der von der württ. Staatsregierung verlangt wird, daß sie bei der Reichsregierung für eine baldige Klarstellung der Frage der Schuld am Kriege und für die Herausgabe der Liste feindlicher Kriegsverbrecher eintritt (was übrigens Staatspräsident Dr. Hieber, wie amtlich im Landtag bekanntgegeben, schon längst getan hat).

360 000 eingekalkte Eier für Oberammergau.

Im Wirtschaftsausschuß des bayerischen Landtags wurde eine Eingabe verschiedener politischer und sozialer Körperschaften erörtert, deren Grundlage die allgemeine Erwägung über die Preistreiberei und Teuerung der Lebensmittel und Wohnungen in München und Südbayern ist. Dabei wurde erwähnt, daß die Portiers der großen Hotels eine umfangreiche Schwarzvermieterei von möblierten Zimmern betreiben, für die bis zu 320 M. für einen Tag geboten würden. Eine andere Anfrage ging dahin, daß eine einzige Münchener Firma 360 000 Eier für Oberammergau eingekalkt habe. Der Landwirtschaftsminister teilte mit, daß zur Versorgung der minderbemittelten Einheimischen eine angemessene Getreidemenge bereitgestellt sei, die es ermöglicht, etwa 50 Proz. der Bevölkerung eine Mehlration erheblich unter dem derzeitigen Mehlpreis abzugeben. Er wies darauf hin, daß München auf den Fremdenverkehr seiner ganzen Lage nach nun einmal angewiesen sei, Bayern dürfe sich nicht eine radikal-fremdenverkehrsfeindliche Stellung leisten. Es würde damit seinem Wirtschaftsleben schweren Schaden zufügen. Der bauernbündlerische Führer Gandorfer erklärte, Dr. Heim die Befähigung zum Präsidenten der Landesbauernkammer absprechen zu müssen wegen der Unsinnigkeit der auf sein Betreiben festgesetzten angeblichen Angemessenheitspreise für Kartoffeln.

Deutsche Unterzeichnung des Bemelman-Abkommens unter Vorbehalt.

Berlin, 8. April. In den Verhandlungen, die in den letzten Tagen hier zwischen Vertretern des Reichsministeriums für Wiederaufbau und dem Vertreter der Reparationskommission Bemelmann stattgefunden haben, hat das am 27. Februar 1922 paraphierte Sachleistungsabkommen einige wenige bedeutungsvolle Aenderungen meist redaktioneller Art erfahren. Deutscherseits ist das Abkommen unter Vorbehalt der Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften und der Reichsregierung mit Unterschrift versehen worden.

„Bismarck" in fremden Diensten.

Die englische Mannschaft für den in englischen Besitz übergebenden Luxusdampfer „Bismarck" ist in Cuxhaven eingetroffen und wird am Samstag das Schiff nach dem englischen Hafenplatz Southampton überführen, wo er der englischen Weißen Stern-Linie übergeben wird. Dieser Dampfer stellt eine Reparationsleistung gegenüber England dar, obwohl England wahrhaftig nicht an Frachtraumnot leidet. Auch vier Zeppelinluftschiffe hat England dem Verkauf ausgesetzt. Bei der Entente Ueberfluß an Verkehrsmitteln, bei uns größter Mangel an Verkehrsmitteln: trotzdem solche Zwangsleistungen auf Grund der höheren Weisheit von Versailles!

Ausland.

Loucheur über deutsche Finanzfragen.

Der französische Aufbauminister Loucheur bezeichnete in einer Versammlung belgischer Industriellen als bestes Mittel zur Beseitigung dieser Krisis die Wiederaufnahme des wirtschaftlichen Verkehrs mit Rußland. Das ungeheure Exportgebiet, das Rußland biete, müsse man wieder zu eröffnen versuchen. Allerdings müsse man auch sich alle möglichen Garantien sichern. Der Redner ging sodann zu einer Prüfung der Maßnahmen über, die Deutschland zur Besserung seiner Finanzen unternommen habe. Er behauptete deren vollkommene Unzulänglichkeit. Die alliierten Mächte müßten von Deutschland eine vollständige Reform seiner Finanzen und seines Geldwertes verlangen. Dasselbe gelte für Polen, Oesterreich und die anderen Länder Mitteleuropas, deren Geld entwertet sei. Es würde genügen, die jetzige Papiermark durch ein anderes Geldzeichen zu ersetzen. Deutschland könnte auf diese Art eine Festigung der Papiermark durchführen, wenn es als Grundlage nicht den Wert der Papiermark im internationalen Verkehr, sondern ihren wirklichen Kaufwert in Deutschland annehme. 423 Milliarden Papiermark, die sich im Verkehr befänden, würden ungefähr 5 bis 6 Milliarden Goldmark sein und die Reichsregierung könnte auf diese Art den Ausgleich des Haushalts herstellen und ihren Reparationsverpflichtungen gegen die Alliierten nachkommen.

Churchill für den Dreibund mit Deutschland.

Der englische Minister Churchill hat am Samstag in Dunde eine Rede gehalten, in der er von seiner Lieblingsidee, von einem englisch-französisch-deutschen Dreibund sprach. Man habe Deutschland noch kein positives Angebot gemacht; aber die erste Etappe zu dem neuen Dreibund sei der Abschluß des englisch-französischen Paktes.

Die russischen Emigranten gegen die Anerkennung der Sowjets.

Der Ausschuß der Liga russischer Emigranten hat beschlossen, in Genua eine große Aktion einzuleiten, um die Anerkennung der Räterepublik zu verhindern. Er hat zu diesem Zweck ein Memorandum verfaßt, das auf Grund von Beweismaterial die Grausamkeiten der Räteregierung dartut.

Vor einem neuen Krieg im Osten?

Wie aus London gemeldet wird, arbeitet man in Sowjetrußland fieberhaft, um die Rote Armee für einen großen Schlag bis auf das Letzte auszurüsten. So schreibt der „Times"-Vertreter in Kowno seinem Blatt, daß Trotzki von der Genua-Konferenz nichts erwartet und sich auf alle Eventualitäten gefaßt mache. Er wäre entschlossen, nach einem ungünstigen Verlauf der Zusammenkunft alle konterrevolutionären Bestrebungen der russischen Nachbarn, namentlich Polens zuvorzukommen. An der Westgrenze Rußlands werden Truppen in großer Zahl konzentriert. In den Munitionsfabriken von Petersburg, Tula und Ural würde mit Hochdruck gearbeitet. Sogar die Eisenbahnwagenparks, die von den ausländischen Staaten zur Verfügung gestellt worden sind, um den Lebensmitteltransport nach den Hungergebieten zu erleichtern, seien für Truppentransporte requiriert.

Die Konferenz in Genua.

Genua, 9. April. Gestern abend wurde eine Konferenz zwischen den italienischen Ministern de Facta und Schanzer und Lloyd George abgehalten, in der, wie man vernimmt, der Verlauf der morgigen Eröffnungssitzung festgesetzt worden ist. Wie verlautet, wird Ministerpräsident de Facta die Eröffnungsrede halten, worauf Lloyd George als Vater der Konferenz antworten und den Antrag stellen dürfte, daß de Facta auch weiterhin die Leitung der Konferenz übernimmt. Die Verteilung der Sitze ist in der Weise geregelt, daß an einem Präsidialtisch die fünf einladenden Mächte, die an der Konferenz von Cannes teilgenommen haben, sitzen werden. Die übrigen Teilnehmer haben ihre Plätze an zwei langen Tischen und sind in alphabetischer Reihenfolge noch in zwei Gruppen geteilt. Die deutschen Delegierten sitzen am Ende des einen Längstisches, zunächst dem Präsidialtisch. Mit den Vorläufern der deutschen Delegation ist gestern abend auch die holländische Delegation eingetroffen.

Eine Vorkonferenz am Sonntag.

Am Sonntag hat in Genua eine Vorkonferenz der englischen, französischen, italienischen und belgischen Delegation stattgefunden, wobei die Tagesordnung für die Konferenz aufgestellt wurde. Nach der Nachmittagssitzung trug Lloyd George ein gemütliches Lächeln zur Schau. Er erklärte auf Befragen: „Es ist alles gut abgelaufen, es gab keine Verwundete." Montag fand die Eröffnungssitzung, das heißt die erste Vollsitzung der Konferenz statt. Der amerikanische Botschafter in Rom wird daran teilnehmen, aber nicht am grünen Tisch sitzen. Die Pressetribüne umfaßt 200 Sitze, davon 20 Stehplätze. Es sind aber bis jetzt etwa 700 Journalisten aus aller Herren Länder anwesend. Die Telephonverbindungen mit Deutschland funktionieren glänzend, dagegen weniger mit Paris und London. Die italienische Telegraphenverwaltung hat auf eine Beschwerde geantwortet, es fehle nicht am italienischen Telephonbetrieb, sondern am französischen und englischen, wahrscheinlich nur am französischen, denn wenn schon eine Verbindung mit Paris schlecht sei, so sei sie naturgemäß mit London nicht besser, da sie über Paris laufe. Ebenso hat man mit Paris direkt noch gar nicht sprechen können. Man hofft, daß diese direkte Verbindung also am Montag möglich wird.

Zahlreiche Verhaftungen in Genua.

Genua, 10. April. Die italienischen Sicherheitsorgane in Genua sind in größter Aufregung. Den leitenden Persönlichkeiten geht seit einigen Tagen eine Unsumme von anonymen Briefen zu, in denen von allen möglichen Attentaten und Plänen die Rede ist. Selbstverständlich haben die Polizei und Sicherheitsorgane die Pflicht, allen diesen dunklen Andeutungen nachzugehen. Die zahlreichen Verhaftungen, die bisher vorgenommen wurden, hängen mit diesen anonymen Schreiben und Denunziationen zusammen. Es ist auch möglich, daß von böswilliger Seite versucht wird, Unruhe und Aufregung in die Reihe der Sicherheitsorgane zu tragen.

Rußland betont seinen Willen zur Mitarbeit.

Genua, 10. April. Die russische Delegation wurde gestern im königlichen Palais vom Ministerpräsidenten de Facta und dem Minister des Aeußern, Schanzer, empfangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde und war von großem Nutzen, denn sie bewies, daß die Russen von versöhnlichem Geist und dem Willen zur Mitarbeit erfüllt sind. Die Besprechungen behandelten namentlich die Haltung, die einzunehmen ist, um im allgemeinen Interesse den Erfolg der Konferenz zu sichern. Bei der Darlegung ihrer Pläne und ihrer Richtlinien legten die russischen Delegierten ihren Willen an den Tag, auf die bestmöglichste Weise mitzuarbeiten, damit die Konferenz zu einem glücklichen Ergebnis gelangt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. April. Letzten Samstag abend fand bei Kamerad Stengele zum Schiff eine Zusammenkunft früherer Angehöriger des Landsturm-Infanterie-Bataillons Calw statt, bei der über die geplante Einweihung der Gedenktafel für die Gefallenen des Bataillons beraten wurde. Nachdem der frühere Kommandeur des Bataillons, Frhr. v. Galsberg, über die von Kamerad Professor Weigel entworfene und bei einem Calwer Künstler in Auftrag gegebene Gedenktafel, sowie über den Anbringungsort derselben Bericht erstattet hatte, wurde beschlossen, als Tag der feierlichen Weihe der Gedenktafel Sonntag den 21. Mai d. J. ins Auge zu fassen. Die Gedenktafel wird an der Außenwand der Stadtkirche zu Calw angebracht werden und der feierliche Teil der Einweihung wird vor der Stadtkirche auf dem Marktplatz zu Calw vor sich gehen. Nach der Weihefeier werden sich die früheren Angehörigen des Bataillons zu kameradschaftlichem gemütlichem Beisammensein und Austausch gemeinschaftlicher Erinnerungen im „Badischen Hof" und nachher in den früheren Stammlokalen der Kompanien einfinden. Der alte gute Geist, der sie stets beseelte und der sie im Mai v. J. in so außerordentlich großer Zahl zusammenführte, gibt die sichere Bürgschaft dafür, daß die Kameraden des Bataillons bei der Weihefeier der Gedenktafel zum ehrenden Gedächtnis der gefallenen Helden sich in noch größeren Scharen einfinden werden als im vergangenen Jahre.

Neuenbürg, 10. April. Vor einer nicht besonders großen Zuhörerschaft aus Mietern und Hausbesitzern sprach auf Veranlassung des Mietervereins am Samstag im „Bären" Regierungsrat Diettrich aus Karlsruhe über „Das neue Reichsmieten- und Wohnungsabgabegesetz". Nach Begrüßungsworten durch den Vorstand des Vereins, Karl Nagel, verbreitete sich der Referent in über einstündigen Ausführungen zunächst über Wohnungsnot und an sich auch zugleich über die Bestrebungen der Mietervereine. Während schon vor dem Kriege ein Wohnungsmangel von rund 60 000 Wohnungen im Reiche festgestellt wurde, ergab sich nach dem Kriege ein solcher von 1½ Millionen Wohnungen, weil eben die Bautätigkeit über den Krieg vielfach ins Stocken geraten war. Um die Mieter vor Ueberforderungen zu schützen, wurden Mieteinigungsämter eingerichtet, weil die freie Wirtschaft sie in die schlimmste Lage gebracht hätte. Trotz Rationierung der Wohnungen konnte die Wohnungsnot nicht behoben werden, da Baustoffmangel und dessen Verteuerung sich mehr und mehr bemerkbar machte. Hätte man 1919, wo noch viele Erwerbslose vorhanden waren, die nötigen Maßnahmen ergriffen, dann hätte die Wohnungsnot sich nicht in solch krasser Weise auswirken können. Heute komme eine Dreizimmer-Wohnung auf 140 000 M. Der Wohnungsmangel habe ungerechte Mietsforderungen gezeitigt. Um eine geordnete Wirtschaft herbeizuführen, stellten die Länder im einzelnen bestimmte Richtlinien auf. Als Grundlage galt die Friedensmiete nach dem Stand vom 1. Juli 1914. Diese Richtlinien arbeiteten vor für das neue Reichsmietengesetz, das am 1. Juli 1922 in Kraft trete. Der den Mieterorganisationen gemachte Vorwurf, sie machen dem Hausbesitzer das Leben sauer, sei nicht gerechtfertigt. Die Mieterorganisationen streben darnach, die Instandhaltungskosten der Wohnungen und Häuser zu tragen, sie können sich aber nicht dazu verstehen, eine hohe Kapitalverzinsung anzuerkennen. Würde den Forderungen zu radikaler Hausbesitzer entsprochen, so würden sich die Mietpreise in die Tausende von Mark steigern, was wiederum eine Steigerung der Löhne und in Verbindung damit eine Verteuerung der Bauweise im Gefolge hätte. Die Mieter seien sich darüber völlig klar, daß die Mietpreise steigen würden, nicht zuletzt auch deshalb, um die Wohnräume wohnlich gestalten zu können. In den weiteren Ausführungen ging Redner auf die einzelnen Paragraphen des Reichsmietengesetzes ein. Vermieter und Mieter eines Gebäudes können jederzeit gegenüber dem andern Vertragsteil erklären, daß die Höhe des Mietzinses nach den Vorschriften des Gesetzes berechnet werden soll. Kommt eine Aenderung nicht zustande, so entscheidet auf Antrag das Mieteinigungsamt. Bei Berechnung der gesetzlichen Miete ist der Mietzins maßgebend, der am 1. Juli 1914 bestand (Friedensmiete). Der in der Friedensmiete für Betriebs- und Instandsetzungskosten enthaltene Betrag ist abzurechnen. Die oberste Landesbehörde hat für die abzurechnenden Beträge Hundertsätze der Friedensmiete festzusetzen. Der sich nach Abzug dieser Hundertsätze ergebende Betrag bildet di-

Gewerbebank … b. H.
…ng zur …t-Versammlung …ril 1922, abends 5 Uhr, …ebenzimmer.
…nung: … Jahr 1921. … und Erteilung der Entlastung … Verwendung des Reingewinns, …ges für Wohlfahrtszwecke für … gen an die Mitglieder des … tgrenze und der Summe für … der. … gliedes. … tsmitgliedern auf drei Jahre … den Herren Albert Wittum, … Gengenbach, welch letztere … es an die Stelle des zurück… biltner getreten ist … ertretern auf ein Jahr.
…er zu obiger Hauptversamm… um recht zahlreichen Besuch. … rd nach seiner Fertigstellung … woselbst Abdrücke davon in … nen.
… z 1922.
… Gewerbebank, e. G. m. b. H. … Vorsitzender.
… bürg.
… Bauarbeiten.
… haus-Neubau mit 3 Woh… … chen Kirche habe ich die
… Maurer-, Zimmer-, … er- u. Gipserarbeit
… meinem Büro zur Einsicht … Donnerstag, den 18. April, … sind. … ote erfolgt im Beisein der
… 22.
… bel, Bauwerkmstr.
… Wäsche … darum nur … eifenpulver … Co., Heilbronn a. N.
… tterkalk
… nisterium genehmigt ist und … Bestandteile wie phosphors. … Billigste! Neuer Preis … -Paket ℳ 10.—. Nichts … immer noch das Billigste! … enz, chem. pharm. Fabrik, … gerloch (Hohenzollern). … Calmbach: Albert Barth; … dfen-Enz: Albert Stegmaier; … berg: Aug. Breitling, Drogerie; … ach: Ludwig Bohlinger; … Wilh. Knörzer; Ottenhausen: … Frau Luise Künzlen; Biefels… … er, Handlung.
… Vaterschafts- … f. Beweis- oder Entlastungs… … rozessen.
… ENFTE
… Charakter etc., überall. Str. … Süddeutsche Detektiv-Aus… … am Hauptbahnhof, Tel. 7916. … Uhr. Sonntags geschlossen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Grundmiete. Zu der Grundmiete treten Zuschläge für Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhandenen Belastung des damaligen Grundstückswertes, Betriebskosten, Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten, Steuern, öffentliche Abgaben, Versicherungsgebühren usw. Die Mittel für laufende Instandsetzungsarbeiten erhält der Vermieter mit dem Zuschlag zur Grundmiete als einen Teil der gesetzlichen Miete; ihre Verwendung hat er auf Antrag der Mietervereinigung nachzuweisen. Zur Beschaffung von Mitteln für größere Instandsetzungsarbeiten ist von den Mietern ein weiterer Zuschlag in einem Hundertsatz der Grundmiete zu bezahlen, der von der obersten Landesbehörde festzusetzen ist. Läßt ein Vermieter eine notwendige größere Instandsetzungsarbeit nicht ausführen, so kann unter Umständen die Gemeindebehörde eingreifen und die Arbeit auf Kosten des Vermieters selbst vornehmen. Bei gewerblichen Räumen kann das Mieteinigungsamt entsprechende Zuschläge festsetzen. Als größere Instandsetzungsarbeiten sind anzusehen die vollständige Erneuerung der Dachrinnen und Ablaufröhren, Umdecken des Daches, Abputz oder Anstrich des Hauses im Aeußern, Neuanstrich des ganzen Treppenhauses im Innern usw. Zu den laufenden Instandsetzungsarbeiten gehören kleinere Reparaturen, Ausbesserungen kleinerer Schäden, Erneuerung von Fußböden usw. Die Aufbringung der Mittel für große Instandsetzungsarbeiten kann auf verschiedene Weise erfolgen. Als Regel betrachtet das Gesetz, daß der Mieter einen weiteren Zuschlag zur Grundmiete zahlen muß. Das Geld erhält der Mieter jedoch nicht zur freien Verfügung, sondern muß es auf ein Hauskonto einzahlen, das bei einer Bank oder Sparkasse einzurichten ist. Das auf dem Hauskonto angesammelte Kapital darf der Vermieter nur mit Zustimmung der Mieter abheben und nur für größere Instandsetzungsarbeiten verwenden. Die weiteren Ausführungen des Redners betrafen Untermiete und Mietervertretung, welch letztere aber weniger an kleinen Plätzen, als vielmehr an sog. Mietshäusern in Frage kommt. Ihr Zweck ist, das Einvernehmen zwischen Vermieter und Mieter zu fördern. Mit der Aufforderung zu festem Zusammenschluß in den Mietervereinen schloß der Redner seine lehrreichen Ausführungen, wofür ihm der Vorsitzende gebührenden Dank aussprach. Eine Aussprache fand nicht statt.

Birkenfeld, 10. April. Gestern fand im Gasthaus zum Adler eine öffentliche Versammlung statt, zwecks Aussprache über die Gründung eines Konsumvereins am hiesigen Platze, mit Anschluß an den in Neuenbürg bestehenden Bezirkskonsumverein. Die überaus zahlreiche Beteiligung an dieser Versammlung bewies, daß allgemeines und reges Interesse an dieser Sache in der hiesigen Bürgerschaft vorhanden ist. Von dem traurigen Schicksal des früher hier bestehenden Lebensmittelbedürfnisvereins ist nicht mehr viel zu verspüren, und so fielen die Ausführungen des Gewerkschaftssekretärs Harrer aus Pforzheim über das Genossenschaftswesen auf einen fruchtbaren Boden, was die am Schluß des Vortrags zum Ausdruck gebrachten Beifallsbezeugungen bewiesen. Einige Vertreter des Neuenbürger Konsumvereins, die ebenfalls der Versammlung anwohnten, berichteten über das Zustandekommen und die Gründung dieses Vereins und über das rasche Aufblühen und Wachsen. Am Anfang betrug die Mitgliederzahl 136, jetzt 1075. Die Einnahmen sind von 600 Mark auf 14 000 Mark gestiegen. Es folgte nun eine nicht enden wollende Debatte. Dabei kamen auch recht unnütze Ansichten zum Ausdruck. Es würde zu weit führen alle Redner aufzuzählen. Nur einige Gedanken mögen angeführt werden. Das Genossenschaftswesen ist alt und stammt aus England. Bald verbreitete es sich auch über Deutschland. Die alten Zünfte sind Abzweigungen. Erster Grundsatz ist Zusammenschluß. Nie war das nötiger als jetzt in dieser teuren Zeit. Der Verbraucher muß der Ausbeute einen Riegel vorschieben. Das kann nur durch die Konsumvereine geschehen, doch nicht durch kleine, sondern durch große (Bezirkskonsumvereine). Je größer ein solcher Verein ist, desto leistungsfähiger ist er. Er ist vermöge seines großen Umsatzes in der Lage, seine Waren aus erster Hand zu beziehen. Der Zwischenhandel ist vollständig ausgeschaltet. Dabei ist er auch in den Stand gesetzt, nur erste Qualitäten zu beschaffen und an seine Mitglieder abzugeben. Der Gewinn fällt nicht, wie beim Großkaufmann, den Aktionären zu, sondern den Mitgliedern. So dient nichts mehr der Allgemeinheit als der Konsumverein. Es folgte Abstimmung darüber, ob sich der neuzugründende Konsumverein Birkenfeld dem Bezirkskonsumverein Neuenbürg anschließen soll. Das Ergebnis war ein einstimmiges Ja. In die aufgelegte Mitgliederliste hat sich sofort ein großer Teil der Anwesenden eingezeichnet und dadurch den Beitritt erklärt. Eine Werbungskommission wurde eingesetzt. Die erste Generalversammlung soll im Mai stattfinden. Da die Lokalfrage bereits gelöst ist, so dürfte es nicht mehr allzulange anstehen, bis der neue Konsumverein seine Tätigkeit aufnimmt. F.

Württemberg.

Calw, 8. April. Heute hielt der Gesamtverwaltungsausschuß des Gemeindeverbands der Schwarzwaldwasserversorgung nach längerer Pause wieder eine Sitzung ab; der Verbandsrechner, Stadtschultheiß Müller begrüßte die Erschienenen, insbesondere auch den Vertreter des Oberamts, Amtmann Vögel, und wies darauf hin, daß im äußeren an dem Bestand der Anlagen eine Aenderung nicht eingetreten, wohl aber im inneren Betriebe die Nachkriegsfolgen auch an dem Verband nicht spurlos vorbeigegangen seien, da eben die Teuerungsverhältnisse auch äußerst ungünstig auf die Finanzen des Verbandes einwirken und die angesammelten Erneuerungsfonds in keiner Weise den etwa eintretenden Anforderungen genügen. Nach Bekanntgabe der Rechnungsergebnisse der letzten fünf Jahre wie auch der Voranschläge wurde mit Zustimmung des Oberamts die definitive Anerkennung der Rechnungen ausgesprochen. Hierauf erfolgte die Vornahme der Wahlen; hier handelte es sich in erster Linie für den aus seinem Amte als Ortsvorsteher ausgeschiedenen langjährigen um den Verband hochverehrten Vorsitzenden Herrn Schultheiß Frey einen Ersatzmann zu finden; eine Wiederwahl desselben ließen die genauen Bestimmungen der Satzungen nicht zu und einigten sich in der Hauptsache die Vertreter der Verbandsgemeinden auf den neuen Ortsvorsteher von Aichelberg, Herrn Schultheiß Weinland; in den Wahlen der übrigen Mitglieder des engeren Ausschusses ist eine Aenderung nicht eingetreten. Die Beratung des Voranschlags für 1922 brachte die dringende Notwendigkeit mit sich, die Umlage auf den Kopf der Bevölkerung auf 10 Mark zu bestimmen und den Zuschlag auf den Wasserzins für Großabnehmer auf 800 Proz. festsetzen; auch die Besoldungssatzung, wie sie vom engeren Ausschuß vorbereitet war, fand die Zustimmung. Die seinerzeit vom engeren Ausschuß vorläufig genehmigte Versorgung der neugegründeten Genossenschaftsmühle Altbengstett mit Wasser von der Schwarzwaldwasserversorgung wurde nicht beanstandet, dagegen entwickelte sich um das Gesuch der Gemeinde Grömbach OA. Freudenstadt um Anschluß an die Schwarzwaldwasserversorgung eine lebhafte Debatte, da vielseitig darüber Bedenken bestanden im Hinblick auf die außerordentlichen ungünstigen Wasserverhältnisse im vergangenen Jahre, die es mit sich brachten, daß die Pumpenzeit die völlige Tagesdauer von 24 Stunden in Anspruch nahm; der Vertreter vom Grömbach schilderte die äußerst schwierige Lage, für ihre Wasserversorgung eine andere Möglichkeit der Versorgung ihrer Gemeinde herbeizuführen und wurde in seinem Verlangen von Vertretern der übrigen Gemeinden des Oberamts Nagold unterstützt. Herr Oberbaurat Groß als Vorstand des Bauamtes für das öffentliche Wasserversorgungswesen verstand es, die Bedenken etwas zu zerstreuen, indem er als Sachverständiger die technische Möglichkeit bekundete und bei Einhaltung der von ihm vorgeschlagenen besonderen Bestimmungen eine Versorgung der Gemeinde Grömbach ohne jede Schädigung der seitherigen Verbandsgemeinden im Interesse einer besseren wirtschaftlichen Ausnützung des Wassers für möglich hielt; dabei ist Voraussetzung, daß die Gemeinde Grömbach ihre seitherigen Einrichtungen im Stand erhält, um eintretendenfalls ihre Selbstversorgung wieder aufnehmen zu können. Bei dieser Regelung fand das Gesuch der Gemeinde Grömbach mit großer Stimmenmehrheit die Genehmigung des Verbandes; sie wird jedoch nicht Verbandsgemeinde sondern Wasserabnehmerin. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die Anbringung von Wassermesser bei den vielfältig in den Verbandsgemeinden vorhandenen Schnapsbrennern im Interesse einer weisen Sparsamkeit zu verlangen, fand trotz dem dringenden Bedürfnis keinen guten Boden, da die Verhältnisse zu verschieden und unkontrollierbar seien, auch die Kosten des Wassermessers oft nicht im Verhältnis zu den meist geringen Betrieben stehen; die Versammlung einigte sich dahin, bei den einzelnen Zollämtern über die Erzeugung in den Betrieben Erhebungen zu machen und dementsprechend einen Pauschalsatz für die Wasserentnahme zum Ansatz zu bringen. Zum Schluß sprach Stadtschultheiß Müller dem um die Gründung des Verbandes wie auch seine seitherige Weiterentwicklung hochverdienten Vorsitzenden, Herrn Schultheiß Frey den Dank des Verbandes aus, worauf ihm in Anerkennung seiner Tätigkeit noch eine Ehrengabe verwilligt wurde.

Maulbronn, 9. April. (Ein Vieh.) Einem Landwirt ging ein Rind durch, das wild wurde und dann die Passanten auf der Straße nach Lienzingen angriff. Ein des Weges kommender Landjäger machte durch einen Pistolenschuß dem Durchgänger ein Ende.

Stuttgart, 7. April. (Schlachtviehmarkt.) Der Stuttgarter Schlachtviehmarkt findet in der Karwoche am Dienstag und Mittwoch, den 11. und 12. April, statt. Der Gründonnerstag-Viehmarkt fällt aus. In der Osterwoche werden die Viehmärkte am Mittwoch und Donnerstag, den 19. und 20. April abgehalten.

Stuttgart, 8. April. (Gehaltsbewegung der Industrieangestellten.) Am 7. April nahmen die Betriebsvertrauensmänner des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu dem Schiedsspruch und der Abstimmung Stellung. Die wirtschaftlichen und gehaltlichen Verhältnisse sämtlicher wichtiger Industriegruppen wurden eingehendst besprochen. An dem Schiedsspruch wurde, abgesehen von der Unzulänglichkeit der Gehaltszahlen, besonders scharf die grundsätzliche Festlegung auf Aprilsätze kritisiert. Diese empfand man deswegen als unbillig, weil die Angestellten mit den Aprilgehältern bekanntlich bis zum 1. Juni leben müssen und kein Mensch voraussagen kann, wie teuer sich bis dahin die Lebenshaltung stellt. Die Angestellten wissen, daß nur sehr wenige Betriebe zu festen Preisen verkaufen oder anders nicht verkaufen können und daß die Unternehmer bislang stets in der Lage waren und es auch jetzt noch sind, notwendige Gehaltserhöhungen in ihrer Preisstellung zu berücksichtigen. Dies wurde ganz besonders von den Vertretern der Textil- und der chemischen Industrie und den Spezialindustrien, in weitem Umfange auch der Metallindustrie vertreten. Die aus dem Lande überaus zahlreich eingehenden Kundgebungen, die sich aus der Ablehnung des Schiedsspruchs und der Unnachgiebigkeit der Arbeitgeber ergebenden Konsequenzen zu tragen, fanden stärksten Widerhall in der Versammlung, dem gerade deswegen Bedeutung beizumessen ist, weil sich die Beurteilung der Lage sowohl bei der Verbandsleitung als der Mitgliedschaft durchaus auf dem Boden der Sachlichkeit und der Verantwortung für die Folgen scharfer Kampfmaßnahmen bewegt.

Ludwigsburg, 10. April. (Steuerhinterziehung.) Vom hiesigen Finanzamt erhielt der Metzger Karl Sieber wegen Grunderwerbssteuerhinterziehung einen Strafbescheid von 11 880 Mark. Er und seine Ehefrau hatten bei einem Grundstücks-Kaufvertrag den Verkaufspreis von 18 000 M. zu nieder angegeben.

Schramberg, 9. April. (Tödlicher Sturz.) In einem Seitentälchen bei Schappach wurde auf einer mit dem Rad unternommenen Geschäftstour der Teilhaber der Weißgerberei J. J. Trautwein Söhne in Schiltach, Weißgeber Friedrich Trautwein, vom Tode ereilt. An einem steilen Abhang scheint er, laut „Schramberger Zeitung", die Herrschaft über das Rad verloren zu haben, so daß er mit diesem in den durch die Schneeschmelze angeschwollenen Bach neben der Straße stürzte, wo er, durch den Sturz bewußtlos geworden, ertrank. Seine Leiche wurde eine halbe Stunde nach dem Vorfall aufgefunden und zur gerichtlichen Obduktion nach Wolfach verbracht.

Rottenburg, 10. April. (Jubiläum des „Liederkranzes".) Die Vorbereitungen des Liederkranzes auf sein in Württemberg bis jetzt einzig dastehendes 100jähriges Jubiläum am 8. und 9. Juli dieses Jahres, verbunden mit Bannerweihe, sind in vollem Gange. Das Interesse in Sängerkreisen, an diesem seltenen Feste ist weit ins Land ein sehr reges, so daß mit einer großen Teilnehmerzahl zu rechnen ist. An über 250 Gesangvereine sind Einladungen ergangen.

Münsingen, 10. April. (Stadtvorstandswahl.) Bei der Stadtschultheißenwahl am Sonntag wurde Stadtpfleger Otto Werner von hier mit 740 Stimmen gewählt. Schultheiß Schmalzried (Hegnach) erhielt 247 Stimmen. Dem bisherigen Schultheißen Werner, der zur OEW. nach Biberach geht, wird eine öffentliche Abschiedsfeier bereitet.

Ulm, 8. April. (Grenadiertag.) Als letztes der früher in Ulm stehenden aktiven Regimenter veranstaltet das Grenadier-Regiment „König Karl" Nr. 123 am 6. und 7. Mai seine erste große Landeszusammenkunft. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen im Münster. Das Regiment stand seit 1856 hier in Garnison.

Ulm, 9. April. Das Geschäft auf dem gestrigen Pferdemarkt war ziemlich lebhaft und hatte auch reichliche Zufuhr aufzuweisen. Die Preise waren sehr hoch und stellten sich wie folgt: jüngere Arbeitspferde von 3 bis 6 Jahren 40- bis 70 000 Mark, mittelschwere 35- bis 60 000 Mark, ältere 15- bis 20 000 Mark, junge schwere 50- bis 70 000 Mark, einjährige Fohlen 12- bis 25 000 Mark, zweijährige 25- bis 40 000 Mark.

Ulm, 10. April. (Zur Warnung.) Das Wuchergericht verurteilte einen Verkäufer (Erzeuger) von Eiern zu 200 M. Geldstrafe, weil er den festgesetzten Höchstpreis von 2,50 M. überschritten hatte und 3 M. für das Stück verlangte.

Tettnang, 7. April. (Nichtablieferung von Brotgetreide.) Neun Bürger von Ettenkirch, Schnetzenhausen und Berg hatten sich vor dem Schöffengericht, wo sie Einspruch gegen einen Strafbefehl eingelegt hatten, zu verantworten wegen Nichtablieferung von Brotgetreide in den Jahren 1918 bis 1920. Sie hatten damals Strafbefehle von 150 bis 600 M. erhalten. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, weil sie zur Ablieferung

Die Farmersfrau.

Dem Leben nacherzählt von O. Hoecker.

14. (Nachdruck verboten.)

Diesmal dehnte sich der Sommer endlos. Eine Glutwelle nach der andern kam ins Land, dörrte den Boden und sengte die Frucht. Da kam zu aller sonstigen Arbeit noch das Besprengen des Gemüsegartens mittelst einer fahrbaren Druckpumpe und daran geschraubten langen Schlauches . . . Da galt es einen Eimer Wasser um den anderen aus dem Wellbrunnen heraufzuwinden. Manchmal hatte Elsie die Empfindung, als müßte sie sich in den klaftertiefen Brunnen stürzen, sei es um ihr brennendes Gehirn zu kühlen oder mit einem Schlage aller Qual ein Ende zu machen. In der Nacht darauf entsetzte sie sich dann wohl vor ihrem eigenen Sinnen und Trachten, weinte darüber bittere Reuetränen und versuchte zu beten. Aber darüber verwirrten sich ihre Sinne, und sie gab es auf, denn auch das Gebet brachte ihr nicht länger mehr Trost. Sie war einfach todmüde und sehnte die Ruhe herbei.

Als sie eines Sonntagnachmittags ein kurzes Stündlein feiern durfte und im Schatten einer breitästigen Ulme seitwärts vom Hause saß, während ihr kleines Mädel vergnügt im Sande spielte und phantastische Kuchen formte . . . kam zutraulich durch den Weidepferch eine junge, wertvolle Stute, die noch niemals im Geschirr gegangen war, bis zum Gatter, lugte über den Zaun und ließ sich von Frank, der dort stand und aus einer kurzen Pfeife rauchte, die Mähne streicheln.

Bei diesem Anblick mußte Elsie an ihre früheren glücklichen Ausfahrten denken, und die Sehnsucht faßte sie plötzlich, mit ihren Kleinen wieder einmal — und sei es nur auf ein kurzes Stündchen! — in den schattigen Wald hinauszufahren.

„Warum läßt du nicht die Stute zuweilen vor den Farmwagen spannen?" wendete sie sich, ihrem Wunsche Worte verleihend, an den Gatten, „dann könnte ich doch zuweilen ausfahren. Du hast mir doch „Kitty", — so nannte sie ihr kleines Pferd — „geschenkt."

Erst schaute er sie erstaunt von der Seite an, denn es vergingen nun oft Tage, wo sie kein Wort miteinander sprachen und dabei hatte auch der Feiertag keine Ausnahme gemacht; dann zuckte er mit den Achseln.

„Was fällt dir ein," antwortete er leichthin, „die Stute ist viel zu wertvoll, um für gewöhnliche Farmarbeit gebraucht zu werden."

Da stieg in der Frau wieder heißer Groll hoch, und die Verzweiflung begann sie zu würgen. Gewaltsam schluckte sie ihre Tränen hinunter, und dann antwortete sie so ruhig, als es ihr in diesem Moment möglich war: „Mit andern Worten also, eine Stute gilt mehr auf der Farm als die eigene Frau!"

Langsam stieg dunkle Röte in Franks Wangen, und in seinen Augen begann es bedrohlich zu funkeln; der Vorwurf hatte ihn an seiner empfindlichsten Stelle getroffen. Aber bevor er antwortete, klopfte er erst umständlich seine Pfeife aus und steckte sie in die Tasche. Dann erst, als er sich schon zum Weiterschreiten wendete, äußerte er über die Schulter zurück:

„Wenn du nicht zu arbeiten wünschtest, hättest du eben keinen Farmer heiraten müssen. Ich kann mir keine Frau halten, bloß damit sie seidene Kleider trägt und auf dem Sofa ausruht."

Fortan vergingen Wochen, ohne daß sie außer dem Allernötigsten ein Wort miteinander gesprochen hätten.

Die Arbeiten auf dem neuerworbenen Farmlande machten es notwendig, daß Frank mit seinen Leuten dort an Ort und Stelle Mittag aß, denn die Hin- und Herfahrt während des Tages wäre mit einem zu großen Zeitverlust verbunden gewesen. Natürlich mußte Elsie nun noch früher aufstehen, um mit dem Essen, das alsdann in große Körbe verpackt und durch darum gewundene dicke Wolldecken vor dem völligen Erkalten geschützt wurde, vor dem Aufbruch der Männer nach ihrer Arbeitsstätte fertig zu werden. Getränke konnten natürlich nicht mitgenommen werden, denn sie wären unterwegs schal und ungenießbar geworden. Aber auf der kleinen Farm gab es auch einen Ziehbrunnen, und aus ihm schöpften die Leute, wann immer sie nach einem kühlen Trunk Bedürfnis hatten, und auch Frank selbst löschte dort häufig seinen Durst.

An einem frühen Herbsttage kehrte Frank früher als sonst heim. Sein Gesicht erschien dunkelrot, die Lippen waren ihm aufgesprungen, und er taumelte leicht wie ein Berauschter, als er schwerfällig vom Wagen gestiegen war. Hinter ihm kletterte ein Mann vom Kutschsitz, dem ging es nicht anders. Schleppend stampfte er an der unter der Tür stehenden Elsie vorüber und kroch fast auf Händen und Füßen die zur Leutewohnung führende Treppe hinauf.

Ganz entsetzt starrte die junge Frau ihren Mann an. Wie schrecklich verändert er aussah! Sollte er krank sein? Bisher hatte ihm nie etwas gefehlt, und sein vorzügliches Wohlbefinden hatte sie nicht zum geringsten ihrer peinlichen Sauberkeit in Küche und Haus zugeschrieben. Als sie ihn nun in der Küche schwerfällig auf einen Schemel niedersinken und das offenbar schmerzende Haupt in beide Hände aufstützen sah, schwand blitzschnell aus ihrem Herzen aller darin aufgespeicherter Groll, und in großer Bestürzung trat sie auf ihn zu.

„Frank, Liebling — um Gott, was ist dir — du wirst mir doch nicht krank werden!" stammelte sie tonlos.

Durch dickgeschwollene Lider schaute er mit glanzlos stumpfem Blicke zu ihr auf. Ihr herzlicher Ton schien ihm wohl zu tun, er hob die Rechte wie um nach ihrer Hand zu haschen, aber auf halbem Wege ließ er sie wieder sinken, und nur mit Anstrengung vermochte er wenige Worte zu sprechen.

„Wahrscheinlich ein — ein Sonnenstich, war schrecklich heiß — draußen — geht vorüber . . . nur schlafen . . . schlafen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

woche werden die Viehmärkte
19. und 20. April abgehalten.
-bewegung der Industrieange-
ie Betriebsvertrauensmänner
sgehilfen-Verbandes zu dem
ng Stellung. Die wirtschaft-
se sämtlicher wichtiger Indu-
besprochen. An dem Schieds-
Unzulänglichkeit der Gehalts-
fätzliche Festlegung auf April
n deswegen als unbillig, weil
hältern bekanntlich bis zum
Jensch voraussagen kann, wie
tung stellt. Die Angestellten
triebe zu festen Preisen ver-
n können und daß die Unter-
waren und es auch jetzt noch
gen in ihrer Preisstellung zu
besonders von den Vertretern
Industrie und den Spezial-
uch der Metallindustrie ver-
beraus zahlreich eingehenden
blehnung des Schiedsspruchs
beitgeber ergebenden Konse-
n Widerball in der Versamm-
eutung beizumessen ist, weil
ohl bei der Verbandsleitung
uf dem Boden der Sachlichkeit
Folgen scharfer Kampfmaß-

nerhinterziehung.) Vom hie-
Metzger Karl Sieber wegen
einen Strafbescheid von
au hatten bei einem Grund-
eis von 18 000 M. zu nieder

cher Sturz.) In einem Sei-
f einer mit dem Rad unter-
haber der Weißgerberei J. J.
Weißgeber Friedrich Traub
n steilen Abhang scheint er,
Herrschaft über das Rad ver-
em in den durch die Schne-
en der Straße stürzte, wo er,
rden, ertrank. Seine Leiche
m Vorfall aufgefunden und
Wolfach verbracht.
iläum des „Liederkranzes".)
anzes auf sein in Württem-
100jähriges Jubiläum am
nden mit Bannerweihe, sind
in Sängerkreisen, an diesem
sehr reges, so daß mit einer
ist. An über 250 Gesang-
n.
dtvorstandswahl.) Bei der
g wurde Stadtpfleger Otto
mmen gewählt. Schultheiß
Stimmen. Dem bisherigen
W. nach Biberach geht, wird
tet.
.) Als letztes der früher in
veranstaltet das Grenadier-
m 6. und 7. Mai seine erste
n Mittelpunkt der Tagung
Gefallenen im Münster. Das
Garnison.
auf dem gestrigen Pferde-
batte auch reichliche Zufuhr
hr hoch und stellten sich wie
bis 6 Jahren 40- bis 70 000
Mark, ältere 15- bis 20 000
00 Mark, einjährige Fohlen
- bis 40 000 Mark.
g.) Das Wuchergericht ver-
er) von Eiern zu 200 M.
n Höchstpreis von 2,50 M.
das Stück verlangte.
lieferung von Brotgetreide.)
nzenhausen und Berg hat-
o sie Einspruch gegen einen
verantworten wegen Nicht-
n Jahren 1918 bis 1920. Sie
bis 600 M. erhalten. Zwei
weil sie zur Ablieferung

ten natürlich nicht mit-
en unterwegs schal und
der kleinen Farm gab
aus ihm schöpften die
rem kühlen Trunk Be-
elbst löschte dort häufig

ehrte Frank früher als
dunkelrot, die Lippen
taumelte leicht wie ein
n Wagen gestiegen war.
om Kutschitz, dem ging
npfte er an der unter
und kroch fast auf Hän-
gung führende Treppe

Frau ihren Mann an.
sah! Sollte er krank
s gefehlt, und sein vor-
cht zum geringsten ihrer
nd Haus zugeschrieben.
schwerfällig auf einen
bar schmerzende Haupt
chwand blitzschnell aus
icherter Groll, und in
zu.
was ist dir — du wirst
mmelte sie tonlos.
hante er mit glanzlos
herzlicher Ton schien
hte wie um nach ihrer
em Wege ließ er sie
trengung vermochte er

nenstich, war schrecklich
. . . nur schlafen . . .
gt.)

zuständige waren, zwei andere erhielten jedoch Geldstrafen von je 5000 M., weil es sich um besondere Fälle böswilliger Nichtablieferung handelte.

Friedrichshafen, 10. April. (Vom Metallarbeiterstreik.) Bei der Maschinen- und Schiffbau G. m. b. H. Manzell wurde eine Verständigung über den Streik herbeigeführt. Die Bootbauer und Schreiner erklärten sich mit der Einführung der 48-Stunden-Woche einverstanden. Der Verband Württ. Industrieller hat deshalb die Aussperrung aufgehoben. Die Arbeit soll heute wieder aufgenommen werden.

Baden.

Oberkirch, 8. April. In der gestrigen Gemeinderatssitzung kamen verschiedene Differenzen und Ungehörigkeiten zwischen dem Bürgermeister und dem Gemeinderat zur Besprechung. Herr Dr. Reff hat daraufhin seinen Rücktritt mitgeteilt. Der Gemeinderat nahm zunächst hiervon Kenntnis.

Freiburg, 9. April. Der ehemalige württembergische Major v. Schöneck, ein Mann von 44 Jahren, der sich Ende März mit der um 8 Jahre jüngeren Witwe Agnes Krembs verlobte, hat sich zwei Tage darauf in dem nicht weit von hier entfernten Dorfe Wittnau erschossen. Als die Braut, von einer Reise aus München zurückgekehrt, das tragische Ende ihres Verlobten erfuhr, begab sie sich an das Grab ihres Bräutigam und entleibte sich ebenfalls durch eine Kugel.

Lahr, 8. April. Hier wird gegenwärtig Zuchtvieh angekauft, das laut Friedensvertrag Italien erhalten soll. Die Zuchtgebiete Ober- und Mittelbaden sowie Oberbayern haben insgesamt 17 000 Stück Vieh zu liefern.

Konstanz, 10. April. In der Blechwarenfabrik von Holzhäuser an der Reichenaustraße explodierte ein Gaslakierofen. Der Holzschuppen, in dem der Ofen untergebracht war, wurde vollständig zertrümmert und in einem benachbarten Haus zahlreiche Fensterscheiben zerstört. Bei dem Unfall wurden zwei Hilfsarbeiter verletzt.

Konstanz, 10. April. In Erwartung der vielen Ausländer — in Ueberlingen zum Beispiel sind bereits sämtliche Fremdenzimmer mehrerer Hotels für den ganzen Sommer an Ausländer vergeben — geht der Wunsch der ganzen Bodenseebevölkerung, die schon jetzt unter der Teuerung empfindlich leidet, dahin, daß die valutastarken Ausländer für den Aufenthalt eine besondere Steuer für Aufenthaltsbewilligung in ihrer Valuta und in entsprechender Höhe zahlen sollen. Diese Gelder würden eine schöne Einnahmequelle darstellen. Mit ihnen könnten Beträge zur Verbilligung der Lebensmittel bereit gestellt werden, um den ärmeren Bevölkerungsschichten über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. In Lindau werden bereits besondere und hohe Aufenthaltsgebühren von den Ausländern erhoben. Für Baden erwartet man das gleiche.

Mannheim, 9. April. In einer in Berlin gestern abgehaltenen Besprechung von Vertretern des Verbandes der Metallindustriellen und des deutschen Metallarbeiterverbandes von Süddeutschland wurde beschlossen, am Mittwoch Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der gesamten süddeutschen Streikenden in der Metallbranche nach Heidelberg zur Beilegung des Streiks einzuberufen.

Vermischtes.

Französische Orangen. Auf Antrag der französischen Regierung, den diese auf den Versailler Vertrag Artikel 127 stützt, genehmigte die deutsche Regierung, wie schon gemeldet, die Einfuhr von 180 000 Doppelzentner französischer Orangen. Spanien und Italien zogen kürzlich aus einer ähnliche Maßnahme im Verkauf von Sonderabkommen Nutzen. — Dazu wird uns geschrieben: Die Reichsregierung kann leider nicht anders, sie muß die Einführung gestatten. Aber der deutsche Kaufmann braucht die südländische Frucht nicht zu bestellen. Er hat es aber in der Hand, die Orange, die gar keinen Nährwert besitzt und daher leicht entbehrt werden kann, sich von unseren Feinden nicht aufnötigen zu lassen. (Und das deutsche Publikum kann ihn dazu anhalten, indem es möglichst keine Orangen kauft; aber da haperts in manchen Kreisen gewaltig. Darum mehr Selbstzucht! Schriftl.)

Soll man sein Haus verkaufen? Man schreibt uns: Wieviele glaubten in den letzten Jahren, durch den Verkauf ihres Hauses, das seit Generationen in den Händen der gleichen Familie war, reich geworden zu sein. Bald mußten sie erfahren, daß sie es für billiges Geld verkauften. Verkauft z. B. ein Mann sein Haus, das er in Friedenszeiten für 15 000 M. sicher nicht hergegeben hätte, für 100 000 M., so sind dies nach dem heutigen Geldwert etwa 1670 M. Hätte der Mann sich ausgerechnet, daß sein Haus bei einem Friedenspreis von 15 000 Goldmark 900 000 Papiermark kosten müßte, so hätte er es nicht verkauft, weil er nicht so viel erhalten hätte, und seinen Kindern, die ein Heim vielleicht besser hätten schützen können als der Vater, wäre die Heimat erhalten geblieben. Diese Rechnung sollten sich alle diejenigen machen, die ihr Haus zu verkaufen beabsichtigen.

Bestrafter Butterschieber. Ein saarländischer Butterverkäufer, der Schachtmeister Bur aus Dudweiler, der beim Ueberschreiten der Saarlandgrenze mit 80 Pfund Butter erwischt wurde, erhielt von der Strafkammer Zweibrücken ein Jahr Zuchthaus und 30 000 Mark Geldstrafe bei Zulässigkeit der Polizeiaufsicht und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre Dauer. Wie Zollbeamte bekundeten, die den Angeklagten auf der Grenzstation festnahmen, ist es keine Seltenheit, daß bei den Kontrollen der internationalen D-Züge Schmuggler Butter zentnerweise in den Aborten und sonstigen Abteilen versteckt hielten.

Gegen die Mädchenhändler. Es ist nicht genug, daß besonders die Franzosen im besetzten Gebiet deutsche Frauen überfallen und schänden, sie rauben auch Frauen und verschleppen sie in ihre Dirnenhäuser, oder sie unterstützen die Verschleppung. Der Deutsche Notbund gegen die schwarze Schmach, München, hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, eine Prämie von 1000 Mark auszusetzen für denjenigen, dem es gelingt, Mädchenhändler zur Verhaftung zu bringen, welche Mädchen ins besetzte Gebiet verschleppen oder zu verschleppen versuchen.

Selbstmordpläne eines acht- und elfjährigen Kindes. Die beiden acht- und elfjährigen Kinder des Arbeiters Stang aus Koburg sind von zu Hause weggelaufen, weil sie fortgesetzt vom Stiefvater mißhandelt wurden. Als man sie nach einigen Tagen bei Roßfeld aufgriff, fand man bei ihnen ein Gläschen Lysol. Die Kinder erklärten, sie hätten die Absicht gehabt, sich das Leben zu nehmen.

Die Preisschraube. Vom 1. April ab ist der Erzeugerpreis für Thomasmehl auf der Grundlage des im Frieden bestehenden Verhältnisses von Getreide- und Thomasmehlpreis auf 12,86 M. für das Kilo Gesamtphosphorsäure festgesetzt worden; dazu kommt eine Umlage von 1,34 M., aus deren Mitteln Thomasmehl vom Ausland eingeführt und auf den Inlandspreis verbilligt wird. Der Verbraucherpreis beträgt daher 1,20 M. für das Kilo Prozent Gesamtphosphorsäure und 16,50 M. für das Kilo Prozent zitronensäurelösliche Phosphorsäure. Ferner ist der Aufschlag für Lieferung von Thomasmehl in Papiersäcken von 6 auf 8 M. für je 100 Kilo erhöht worden. — Der Verband deutscher Schiefertafelfabriken G. m. b. H. in Nürnberg hat den bisherigen Teuerungszuschlag mit sofortiger Wirkung auf 200 Prozent erhöht.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. April. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich in abgelaufener Woche etwas ruhiger gestaltet. Das Angebot in Landware war infolge Freiwerden von Saatfrucht-Reserven wieder stärker und vom Ausland wurden ebenfalls größere Posten gehandelt. Die heutigen Preise sind nominell. Es notierten je 100 Kilo ab württ. Stationen: württ. Weizen, je nach Lieferzeit 1650 bis 1670 Mark (am 3. April: 1710 bis 1740), Sommergerste 1425 bis 1475 (1450 bis 1500) M., Hafer 1210 bis 1240 (1220 bis 1260) M., Weizenmehl Nr. 0 2325 bis 2345 (2350 bis 2370) M., Brotmehl 2025 bis 2045 2050 bis 2070) M., Kleie 880 bis 900 (880 bis 900) M., württ. Heu 440 bis 460 (440 bis 460) M., drahtgepreßtes Stroh 170 bis 180 (170 bis 180) M. Nächste Börse: Dienstag, 18. April.

Holzpreise. Beim Stammholzverkauf des Forstamts Simmersfeld wurden erlöst: Für Forchen durchschnittlich 1282 Proz., für Fichten und Tannen durchschnittlich 995 Proz., bei den Landesgrundpreisen von Fo 1. 350 M., 2. 300 M., 3. 250 M., 4. 220 Mark, 5. 200 M., 6. 170 M., Fi und Ta 1. 300 M., 2. 270 M., 3. 240 M., 4. 220 M., 5. 200 M., 6. 170 M. Es kommt also der Festmeter Holz 1. Klasse durchschnittlich auf 4487 M. bezw. 2985 M. — Bei dem Verkauf des Forstamts Wildbad wurde erlöst für Forchen durchschnittlich 1008 Proz., für Fichten und Tannen durchschnittlich 931 Proz. — In der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats Calw gab der Vorsitzende das Ergebnis des diesjährigen Verkaufs von städtischen Stammholz bekannt. Das Holz wurde an die Firma Kraut & Cie. in Rotenbach OA. Neuenbürg um die Summe von 1 731 712,70 M. abgegeben. Es handelt sich um insgesamt 670 Festmeter, von denen für Tannen und Fichten 961 Proz., für Forchen 983 Proz. der staatlichen Forsttaxe bezahlt wurden.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 10. April. In seiner heutigen Sitzung verkündete das Oberverwaltungsgericht zu Saarlouis das Urteil auf die Beschwerden der Städte Saarbrücken und Merzig gegen die Entscheidung des Verwaltungsgerichts bezüglich der Frankenbesoldung der Beamten. Die Beschwerden wurden verworfen. Die Begründung wird den Beschwerdeführern schriftlich zugehen. Die Beschwerden der Städte St. Ingbert und Homburg gegen die Frankenverordnung des Präsidenten der Regierungskommission wurden ebenfalls verworfen. Stattgegeben wurde dem Einspruch der Stadt Saarbrücken gegen die Zwangs-Etatisierung der Lehrkräfte an den städtischen höheren Lehranstalten, eine Entscheidung, der allerdings nur eine formale Bedeutung zukommt. Der Einspruch der Stadt Merzig in der gleichen Angelegenheit wurde verworfen.

Berlin, 10. April. Wie das „Journal de Verviers" meldet, hat eine belgische Militärpatrouille in der Nacht zum 6. April bei Boltenhoek in Belgien ein dort niedergegangenes deutsches Flugzeug beschlagnahmt und seine beiden Insassen den Behörden in Verviers übergeben. Dort stellte sich heraus, daß der Passagier des Flugzeuges der Chefredakteur der „Berliner Freien Presse" Heinrich Wanz war, der in Berlin unter Beschuldigung des Hochverrats verhaftet worden war. Als Wanz einem vom Reichsgericht beauftragten Richter vorgeführt werden sollte, gelang es ihm, dem ihn begleitenden Kriminalbeamten zu entkommen. Nach seinen Angaben vor den belgischen Behörden will er die Absicht gehabt haben, in der Nähe der deutsch-holländischen Grenze auf deutschem Boden zu landen, um sich dann nach Holland begeben zu können. Bei dem herrschenden Schneetreiben jedoch habe sich der Flieger verirrt und sei wider seinen Willen in Belgien gelandet. Heinrich Wanz und der Führer des Flugzeuges, ein ehemaliger Fliegerleutnant Möbius, wurden einstweilen nach Brüssel abtransportiert, wo sie bis zum Abschluß der von den belgischen Behörden eingeleiteten Untersuchung verbleiben werden. Das deutsche Flugzeug wurde von der belgischen Zollbehörde für beschlagnahmt erklärt.

Berlin, 10. April. Dem Reichstag geht demnächst ein Gesetzentwurf zu, der eine Aenderung der Bezüge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene vorsieht. Kriegsbeschädigte mit mehr als 80% Erwerbsunfähigkeit sollen monatlich 450 Mk., bis zu 80% Erwerbsunfähigkeit 320 Mk. Teuerungszuschuß erhalten. Für Kriegerwitwen beträgt der Teuerungszuschuß 320 Mk., für Vollwaisen 200 Mk., für eine vaterlose Waise 160 Mk. monatlich. Außerdem soll jeder Schwerbeschädigte, der für Kinder zu sorgen hat, für jedes Kind 100 Mk. erhalten.

Berlin, 10. April. Die einzelstaatlichen Finanzminister werden Ende April zu einer Konferenz über Steuerfragen in Würzburg zusammentreten. — Der Koksmangel im Leunawerk hat sich trotz der Betriebseinschränkungen verschärft. Ein weiteres Verringern der Stickstoffproduktion muß erfolgen, wenn nicht baldigst größere Kokszufuhren erfolgen.

Gleiwitz, 10. April. Der Kreiskontrolleur veröffentlicht über die Explosionskatastrophe folgenden amtlichen Bericht: Am Sonntag, den 9. April, während einer Durchsuchung auf dem Friedhof der Kgl. Hütte wurden in der Kapelle des Kirchhofs Waffen und Munition in großer Menge vorgefunden. Gegen 1.15 Uhr entstand beim Abtransport dieses Materials eine furchtbare Explosion, wodurch die Kapelle zerstört und die gegenwärtigen, sowie die in der Nähe sich befindlichen französischen Soldaten getötet wurden. Die durch den technischen Dienst der Genietruppen vorgenommene Untersuchung ergab als Grund der Explosion eine gegen die Mauer der Kapelle abgebrannte Melinitmine, welche zur Herbeiführung der Explosion mit einem Nachzünderfystem versehen war, um im Falle einer Durchsuchung ein abscheuliches Attentat zu bewirken.

Gleiwitz, 10. April. Zu der gestrigen Explosion wird noch mitgeteilt, daß die Friedhofkapelle vollkommen dem Erdboden gleichgemacht worden ist. Eine Leiche wurde ohne Beine im Wasser des Kanals vorgefunden. Bisher fand man auf dem Friedhof gegen 40 Stiel- und Eierhandgranaten. Das Betreten der Unglücksstätte ist jedem verboten. Wie die „B. Z. am Mittag" zu der Explosion auf dem Hüttenfriedhof in Gleiwitz erfährt, erfolgte diese nicht, wie ursprünglich gemeldet, in der Friedhofkapelle, sondern in der Familiengruft der Grafen Einsiedel. Die französischen Besatzungstruppen erschienen gestern mittag plötzlich auf dem Friedhof und begaben sich sofort nach der gräflichen Gruft, um dort nach Waffen zu suchen. Es ist anzunehmen, daß sie durch eine Denunzation auf ein dort befindliches Waffenlager aufmerksam gemacht worden waren. Die Franzosen stiegen, nachdem die Tür der Gruft geöffnet worden war, unter Führung des Bohrmeisters Häusler in die Gruft. Was sich dort weiter ereignet hat, läßt sich bis jetzt nur vermuten, da die an der Waffensuchung beteiligten Ueberlebenden, auch der Pförtner der Hütte, von den Franzosen mitgenommen worden sind und eine Darstellung der Vorgänge bisher nicht gegeben wurde. Angeblich soll sich auch der Stellvertreter des Kreiskontrolleurs unter den Toten befinden.

Genua, 10. April. In der Eröffnungssitzung der Genueser Konferenz wurde auf Vorschlag Lloyd Georges der italienische Ministerpräsident de Facta zum Präsidenten der Konferenz gewählt. — Der schweizerische Preßtelegraph meldet aus Genua, daß die russische Abordnung die in Cannes für ihre Teilnahme an der Konferenz festgesetzten Bedingungen angenommen habe. — Führende englische Wirtschaftskreise haben sich in einem Aufruf an die Genueser Konferenz gewandt, indem sie Maßnahmen für eine fortschrittliche Freiheit des Handels und Verkehrs in der ganzen Welt fordern.

Rom, 10. April. Eine wahre Sensation hat das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Genua erregt. Dem Dokument des neuen Papstes wird sowohl in vatikanischen Kreisen, wie in Kreisen führender italienischer Politiker die größte Wichtigkeit beigemessen. Man hebt hervor, daß der Papst den Standpunkt der Volkspartei, der Sozialisten und der Demokraten in bezug auf die Verträge und die Voraussetzungen für das künftige Gleichgewicht in Europa sich zu eigen machte und daß der Papst mit dieser Handlung in voller Harmonie mit der allgemeinen Auffassung im italienischen Parlament sich befinde. Der Satz in dem Schreiben, der von einem Wald von Bajonetten spricht, wird als eine Anspielung auf die militärischen Maßnahmen Frankreichs aufgefaßt. Man glaubt, daß dieser Satz von der Konferenz von Genua zum Ausgangspunkt von Angriffen auf die französische These genommen wird. In den französischen Kreisen Roms ist man überrascht, daß die französische Botschaft beim Vatikan über diesen Schritt des Papstes vorher nicht unterrichtet wurde.

Paris, 10. April. Der Reparationsausschuß hat die Antwort des Reichskanzlers Dr. Wirth auf seine beiden nach Berlin gerichteten Schreiben vom 25. März bezüglich der von Deutschland im Jahre 1922 zu tätigenden Leistungen erhalten. Die Reparationskommission wird diese Antwort unverzüglich einer Prüfung unterziehen. Sie wird im Laufe des abends veröffentlicht werden.

Barcelona, 10. April. An Bord eines Sportflugzeugs ist zwischen Barcelona und Majorka ein Brand ausgebrochen. Der Apparat stürzte ins Meer. Es gelang einem Dampfer, den mitfahrenden Mechaniker aufzufischen. Der Flugzeugführer verschwand in den Fluten.

London, 10. April. Wie der „Daily Telegraph" erklärt, wird die Rolle des amerikanischen Botschafters darin bestehen, darüber zu wachen, daß die Konferenzteilnehmer die Rechte Amerikas nicht übersehen, namentlich nicht bezüglich der Kriegsschulden und der Zolltarife.

Die deutsche Antwort auf die Reparationsnote.

Berlin, 10. April. Heute mittag wurde in Paris die Antwort der deutschen Regierung an die Reparationskommission übergeben. Darin wird zunächst auf die außerordentliche Verschlechterung des Markwertes seit Dezember 1921 und die daraus folgende Steigerung der Preise für viele unentbehrliche Lebensbedürfnisse verwiesen. Die Teuerung führte zu einer

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im

∴ „Enztäler" ∴

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert Erfolg.

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle ds. Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

Deutscher Hausspruch.

In Not nicht zagen, über Kummer siegen.
Niemals dem Augenblicke unterliegen.
Sich stärker fühlen als die stärkste Kraft,
ankämpfen gegen Last und Leidenschaft.
Sich Blumen säen in den hellen Tagen,
die leuchtend wachsen über dunkle Klagen.
Die Sonne niemals aus den Augen lassen.
Des Lebens Freuden wie Geschenke nehmen,
Niemals sich fremd sein nur die kleinste Frist.
Und zu einander nur so sprechen, wie es ist.
Der Seele glauben und dem Herzen schwören.
Und niemals Aeußeres für Inneres hören.
Ganz fest in sich, — doch aufeinander bauen.
So als ein Mensch in eine Zukunft schauen,
sich über Tag und Traum voll Stolz entgegenreifen
und dann
mit beiden Armen in den Himmel greifen!

Otto Riebicke.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler" werden fortwährend von aller Postanstalten und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

erschreckenden Notlage weiter deutscher Kreise. Könnten die zur Beschaffung ausländischen Getreides notwendigen Devisen nicht aufgebracht werden, so stehe eine Hungersnot bevor. Die deutsche Regierung sehe der Entwickelung im Sommer mit größter Besorgnis entgegen. Die weitere Geldentwertung aufzuhalten und den Zusammenbruch Deutschlands zu verhindern, liege im Interesse der ganzen Welt. Die Gefahren beruhen vor allem in den Goldzahlungen. Die Reparationskommission wird daher ersucht, die Entscheidung vom 21. März dieses Jahres gemäß Artikel 234 des Versailler Friedensvertrages nachzuprüfen. Diese Nachprüfung wäre unter Leitung der Reparationskommission durch Sachkenner vorzunehmen, der außer unmittelbar beteiligten Staaten auch Vertreter anderer Staaten angehören sollten. Die Kommission hätte insbesondere auch eine Vergleichung des deutschen Steuersystems mit den Systemen der in der Reparationskommission vertretenen Mächte durchzuführen. Unter Bezugnahme auf die Note vom 28. Januar wird als einzig mögliches Mittel zur Deckung der Reparationslast und zur Stabilisierung der Wechselkurse eine äußere Anleihe gewährt. Nur eine solche Anleihe würde auch Barzahlungen für 1922 ermöglichen. Der Sachverständigenkommission müßten ein neutraler und ein deutscher Vertreter angehören. Die deutschen Garantien wären zweckmäßig im Zusammenhang mit den endgültigen Festsetzungen der deutschen Reparationsleistungen zu regeln. Den verlangten Garantien, soweit sie über das Angebot der deutschen Note vom 28. Januar hinausgehen würden, könne die deutsche Regierung nicht zustimmen. Die Forderung von 30 Milliarden neuer Steuern und die Kontrollkommissionen widersprächen den Zusagen der Alliierten vom 16. Juni 1919. Eine Mehrbelastung über das Steuerkompromiß hinaus sei unmöglich. Die deutsche Regierung könne sich mit einer Kontrolle, die mit der deutschen Finanzhoheit nicht vereinbar sei, nicht einverstanden erklären. Für keine deutsche Regierung wäre es tragbar, dem Ausland einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung und Anwendung der Gesetzgebung im einzelnen zuzustimmen. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß alle weiteren Punkte demnächst in besonderen Verhandlungen zu erörtern sein werden.

M. Keynes über das Problem der Genueser Konferenz.

Das „Berliner Tageblatt" bringt einen Artikel von J. M. Keynes über das Problem der Konferenz von Genua. Keynes schreibt, es sei keineswegs töricht, im Anfang einiges Interesse an Genua zu nehmen. Doch müsse man, wenn man Enttäuschungen entgehen wolle, die ungeheuren Nachteile erkennen, unter denen die Konferenz leide. Man hätte sie ein halbes Jahr später abhalten sollen, nach sorgfältiger Vorbereitung in technischer Hinsicht und nach vorheriger Abrede mit den Vereinigten Staaten in diplomatischer Hinsicht. Sie hätte ohne Beschränkung ihrer Beratungsgegenstände zusammentreten sollen. Wenn Reparationen und interalliierte Schulden nicht einmal erwähnt werden dürfen, dann wird die Konferenz, abgesehen von der Behandlung der russischen Frage tatsächlich in eitle Unwirklichkeit versinken. Psychologisch beginnt die Konferenz in einer schlechten Atmosphäre. Intellektuell ist sie übel vorbereitet. Keynes schließt den Artikel mit den Worten: Genua ist eine verworrene schwerfällige Masse. Die Konferenz kann verhängnisvoll mißlingen, oder, was wahrscheinlicher ist, der Langeweile und dem Unvermögen verfallen. Aber es sind neue Elemente dort beisammen. Ein kraftvoller Staatsmann, der kühn und entschlossen und zum Einsatz seines Ansehens bereit ist, wird trotzdem Stoff für eine Form finden.

Die Eröffnung der Genueser Konferenz.

Die Rede des Reichskanzlers.

Genua, 10. April. Nach einer höflichen Erwiderung der Begrüßung erklärt Wirth weiter, daß alle Völker hier Heilung suchen, und daß die Gleichberechtigung aller Völker auf dieser Konferenz notwendig sei. Deutschland werde trotz seiner ungeheuren heftigen Sorgen mit aller Aufrichtigkeit vorgehen und es sei notwendig, das noch immer herrschende Mißtrauen zu beseitigen. Die Weltatmosphäre müsse entlüftet werden und die einzelnen Völker müßten auch Opfer bringen. Eine Hauptbedingung für die Heilung der Weltkrankheit sei die Wiederherstellung des ungehinderten Handels und eine Befreiung der Weltwirtschaft von ihren Fesseln. Ein Mißlingen der Konferenz wäre der Tod aller Völker. Deutschland setze seine Zuversicht darauf, daß die Konferenz uns vorwärts bringen werde. Es werde alle Vorschläge prüfen und selbst alles erforderliche tun. Es sei notwendig, die Empfindlichkeit der Völker zu schonen. Deutschlands Schicksal sei untrennbar vom den Weltproblemen. Der Reichskanzler schließt mit dem Appell, dem Optimismus nicht zu entsagen, der allein in der Weltpolitik fruchtbar sein kann.

Der französische Delegierte Barthou.

Genua, 10. April. Der Führer der französischen Delegation, Barthou, führte in der heutigen Eröffnungssitzung u. a. aus, daß er auf diese Konferenz, von der die Neuorientierung der Welt ihren Ausgang nehmen könne, die wohldurchdachte Willensäußerung einer loyalen Mitarbeit Frankreichs mitbringe. Frankreich sei von keinem nationalen Egoismus beseelt und wünsche keine Hegemonie aufzurichten. Frankreich sei in seiner Gesamtheit entschlossen pazifistisch. In dem in Cannes aufgestellten Programm seien die Alliierten von der Diskussion ausgeschlossen worden. Die Genueser Konferenz sei somit nicht, könne nicht sein und werde nicht seine eine Berufungsinstanz, wo die bestehenden Verträge zur Sprache gebracht, beurteilt und revidiert werden könnten. Aber jede finanzielle und wirtschaftliche Frage, deren Lösung von Bedeutung für die Wiederherstellung des gepeinigten und aus dem Gleichgewicht gebrachten Europas werde keine negative Haltung zeigen. Europa und die Welt seien eine vorm Krieg gestörte und gelähmte kommerzielle Einheit. Jedes Volk, möge es am Krieg beteiligt gewesen sein oder nicht, gleichviel wie seine politische Form und Regierung aussehen möge, sofern es nur die allgemeinen Rechte achte, ohne die es keine Zivilisation gebe, müsse bei der Wiederaufrichtung aller mithelfen. Die französische Delegation sei beseelt von Ehrlichkeit, dem guten Willen mit ehrlichem Vertrauen, ohne welche die Arbeit zwecklos, vielleicht gefährlich wäre. Friede und Arbeit seien das Programm und die Losung Frankreichs.

Die größte Auswahl in
Kinderwagen, Klapp-Sportwagen
Ein einfach bis hochfein.
Kindermöbel, Ruhestühle, Koffer und Lederwaren
In gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim,
Ecke Zerrennerstrasse und Baumstrasse.

Forstamt Wildbad.

Den Holzhauern **Fr. Müller** und **Christian Maulbetsch** in Dobel, **Fr. Mössinger** u. **Wilh. Mössinger** in Sprollenhaus, **Fritz Treiber** in Wildbad ist in Anerkennung langjähriger, treuer Dienstleistung im Staatswald je eine **Ehrenurkunde** und eine **Geldbelohnung** aus der Forstkasse verwilligt worden.

Bernbach.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Dienstag, den 18. April 1922,
vormittags 10 Uhr,
kommen auf dem Rathaus aus dem Gemeindewald zum Verkauf:
Tannen und Fichten: 134 St. Langholz mit Fm.: 1,83 II., 8,28 III., 11,04 IV., 16,79 V. und 6,92 VI. Kl.; 8 St. Sägholz mit Fm.: 5,28 II. und 1,45 III. Kl.;
Forchen: 86 St. Langholz mit Fm.: 2,53 III., 11,76 IV., 17,62 V. und 1,96 VI. Kl.; 51 St. Sägholz mit Fm.: 204 I., 11,33 II. und 15,90 III. Kl.,
4 Eichen mit Fm.: 1,79 III. und 23 V. Klasse,
2 Buchen mit Fm.: 1,34 III. Kl.,
1 Birke mit Fm.: 0,37 V. Kl.,
170 Baustangen I.—III. Klasse,
35 Hagstangen II. und III. Klasse,
50 Hopfenstangen I.—IV. Kl.,
10 Rebstecken I. Klasse.

Schultheißenamt.

Gräfenhausen.

Die **kirchliche Besoldungskasse** versteigert am **Mittwoch, den 12. April 1922,** auf dem **Rathaus** in **Gräfenhausen, abends 6 Uhr**

25½ Rm. buchenes Scheiterholz,

auf Markung Gräfenhausen, Vorderer Koks, Beitfeld, Unt. Kettelsbach, Oelmühle, Hirtenacker und Kohlplatte.

Voranzeige!

Am **Dienstag, den 18. April 1922,** wird das
gesamte Inventar
des vorm. **Gasthauses zum „Anker"** in **Neuenbürg** öffentlich
versteigert.
Näheres im Samstag-Enztäler.

Packheu u. Holzwolle,

jedes Quantum zu kaufen gesucht.
Gebrüder Hoffmann, Gasherdfabrik,
Pforzheim/B., Altstädterkirchenweg 26, Tel. 644.

Getragene und neue

Herren-Kleider

aus nur guten Stoffen zu den billigsten Preisen kaufen Sie nur im
Verkaufslager: Pforzheim, Tal 2, I. Stock.

Stoff-Verkauf

im Karl-Friedrichshof
(Oestliche Karl-Friedrichstraße 37).
Zum 2ten Male in Pforzheim!

Vom 12. bis 24. April 1922
geschlossen.
E. Tröller.

Der große billige Frankfurter Sonder-Verkauf in Herren- und Damen-Stoffen
in **Pforzheim** im Karl-Friedrichshof (östliche Karl-Friedrichsstraße Nr. 37).

Liederkranz Neuenbürg.
Mittwoch, 12. April, abds. 8 Uhr
Vierteljahrs-Versammlung
im Lokal (**Schwanen**). Vollzähliges Erscheinen erwartet:
Der Vorstand.

Neuenbürg.
Ein guterhaltener
Kinderwagen
ist zu verkaufen bei
Christian Eberhardt,
Nagelschmied.

Holzbeifuhr.

Die **Beifuhr** von ca.
150 Rm. Brennholz aus Forstbezirk Calmbach
ist sofort zu vergeben.
Hch. Kuni, Holzhandlung,
Pforzheim, Westliche 145,
Telefon 2581.

Schömberg.
Verkaufe zirka 40 Ztr. gutes
Heu.
Näheres zu erf. durch die Enztälergeschäftsstelle

Oberniebelsbach.
Zu verkaufen eine Rolle
Stacheldraht,
eiserne Gartenpfosten,
1 Zentrifuge,
1 Butterfaß
zum Drehen, beide Teile neu.
Haus Nr. 3.

Bienen-Verkauf

am Ostermontag
aus dem Nachlaß des verst. Oberlehrers **M. Bürkle** in **Ottenhausen:**
Ein 12 Beuter mit 9 Völker, alt württ. Maß, drei 4 Beuter mit 10 Völker, alt. württ. Maß, ein 4 Beuter mit 4 Völker, badisch. Maß, eine Doppelbeute mit 1 Volk, bad. Maß, ferner leere Kasten, alt. württ. Maß, Königinzuchtkästchen, neu, einige Zünderkästen, Honiggefäße, ausgebaute Waben und Sonstiges.

1 Goldschmieds-Lehrling,
2 Polisseusen- und
2 Kettenmacher-Lehrmädchen
werden sofort angenommen.
G. Bechtle, Ketten- und Bijouteriefabrik,
Pforzheim, Erbprinzenstraße 34.

Niemand lasse sich irre führen beim **Einkauf** von
Stoffresten
für Herrenanzüge, Ueberzieher, Damenmäntel und Kostüme, sowie Konfirmandenstoffe.
Jeder überzeuge sich früher über die Preise und Qualität nur bei mir. Für Schneider stets günstige Gelegenheit.
P. Süßmann, Pforzheim, Oestl. 2
Eingang neben Hutgeschäft Meyle.

Dobel.
Eine schöne, hochträchtige junge
Fahr-Kuh

setzt dem Verkauf aus
Karl König, Höhenfol.

Habe zirka 20 Ztr. gutes
Ackerfutter
zu verkaufen, eventuell auch einige Ztr. **Stroh.**
Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Grunbach.
Habe eine erstklassige, junge
Nutz- und Fahrkuh,

sowie ein Paar starke
Läuferschweine
zu verkaufen.
Joh. Schöninger.

Wer nicht inseriert
kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit!

Neuenbürg.
Tüchtige
Dreher und Mechaniker
werden sofort eingestellt bei
Haas & Flohr.

Neuenbürg.
1278 Stück
Bau-, Hag- und Hopfenstangen
umständehalber zu verkaufen.
Wer sagt die Enztäler-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.
Zu verkaufen zwei neue
Zweispänner-Kuhwagen
sowie drei neue
Handkarren
und zwei eiserne
Eggen.
Wilh. Schöninger,
Wagnermeister.

Pfinzweiler.
Zwei

Kalbinnen
30 Wochen trächtig, gut gelernt, setzt dem Verkauf aus
Friedrich Merkle,
Landwirt.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife.
Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Zu haben i. d. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
In Neuenbürg: **A. Lastnauer** Nf., **Karl Mahler,** Seifenfabrikant.